

---

# Der leere Platz

---

« *Davids Platz war leer »* (1. Samuel 20,27; Englische Übersetzung).

Es war ganz recht, daß Davids Platz leer war, weil Saul suchte, ihn zu töten, und er nicht sicher in der Gegenwart eines Feindes sitzen konnte, der zweimal früher einen Speiß nach ihm geworfen, um ihn «an die Wand zu speißen.» Selbsterhaltung ist ein Gesetz der Natur, dem wir zu gehorchen verbunden sind; niemand sollte sich unnötigerweise einem plötzlichen Tode aussetzen. Es wäre gut, wenn mancher Platz aus diesem Grunde leer wäre, denn es gibt Orte, die außerordentlich gefährlich für die Seele sind, von denen die Menschen aufstehen und sofort fliehen sollten. Wo Satan zu oberst am Tische sitzt, sollte kein Mensch weilen. Es gibt einen Sitz der Spötter, von welchem der Psalmist spricht: Gott gebe, daß die, welche ihn einnehmen, ihn in zitternder Hast verlassen mögen. Es gibt einen Sessel des Trunkenboldes und einen Stuhl des Vermessenen und eine Bank des Trägen, und es wäre weise, alle diese zu verlassen. Möge die Gnade Gottes solche Veränderung wirken in allen, welche die Versammlungen der Leichtfertigen und die Gesellschaften der Gottlosen besucht haben, daß sie niemals wieder da gefunden werden, sondern daß ihre alten Gefährten sie vermissen und fragen: «Warum ist der Sohn Isais nicht gekommen, weder gestern noch heute?» Der Wurfspieß der Versuchung kann schnell Charakter, Aussichten und das Leben selbst zerstören und der ist der größten Torheit schuldig, der sich demselben aussetzt, indem er sich dahin stellt, wo der Erzfeind die besten Gelegenheiten findet, seine mörderische Absicht auszuführen.

Jetzt werde ich den leeren Platz Davids zu einem anderen Zwecke brauchen und werde zuerst darauf hinweisen, daß in euren Versammlungen zu dieser Zeit **Sitze leer geworden sind durch Todesfälle.** Kaum waren zwei Tage vergangen, seit ich die Ufer Englands verlassen, so erhielt ich die betäubende Nachricht, daß zwei Mitglieder meiner Gemeinde an einem Tage heimgerufen waren. Von einer Schwester, der Frau eines eifrigen und sehr geliebten Diakonen, muß gesagt werden: ihr Platz ist leer; und von einem Bruder, der mit ihr wie mit mir befreundet war, muß dasselbe Wort gebraucht werden. Es ist unsere feste Hoffnung und Zuversicht, daß in diesen Fällen der Verlust des Hauses Gottes hienieden der Gewinn seines Hauses droben ist: sie füllen andere und bessere Plätze aus, und selbst die, welche sie am meisten liebten und am meisten vermissen, würden nicht wünschen, sie zurückzurufen. Jesus will, daß die Seinen bei ihm sein sollen, wo er ist, und wir können nicht leugnen, daß er ein Recht besitzt, sie zu haben. Schauen nicht ihre Augen den König in seiner Schöne? Wollten wir sie dieses Anblicks berauben? Möge der Gedanke an die Seligkeit der Abgeschiedenen den Ueberlebenden Trost verleihen, und mögen göttliche Tröstungen reichlich von dem Heiligen Geist gegeben werden in der Stunde schmerzlichen Verlustes!

*Unsere Plätze werden bald leer sein und wir werden an unserm gewohnten Sitze im Gotteshause vermißt werden; laßt die Plätze, die so eben leer geworden, uns daran erinnern und schweigend uns die Vorschrift vorhalten: darum seid auch ihr bereit. Gebraucht wohl euren Platz zum Hören des Evangeliums, zum Zusammenkommen am Abendmahlstische und zu den Gebetsversammlungen, so lange die Gelegenheit euch bleibt, denn die Zeit ist kurz und eine Rechenschaft muß abgelegt werden. Liebt die, welche euch erhalten sind, und tut ihnen so viel Gutes, wie ihr nur könnt, denn ihre Plätze werden sie nicht auf immer halten. Heitert die Alten auf, tröstet die Verzagenden, helft den Armen, denn sie werden bald aus eurem Bereiche sein, und wenn ihr nach ihnen sucht, wird man euch sagen, daß David's Platz leer ist.*

Erlaubt mir auch, daran zu erinnern, daß in euren Versammlungen *Sitze auf eine Zeitlang leer sind durch Krankheit.* Ihr werdet nicht

einen Platz vergessen, den am meisten in's Auge springenden, der leer sein würde, wenn er nicht durch willige Prediger gefüllt wäre, die unsre Dienste übernehmen. Die Vorsehung, welche jenen Platz leer machte, ist so weise und gut, daß wir, wenn wir auch nicht ihre Absicht verstehen können, doch gewiß sind, daß alles zum Besten und zur Ehre Gottes dienen wird. Darf ich bitten, daß ich, so oft ich vermißt werde, einen neuen Anteil an euren Gebeten haben möchte? denn diese sind des Predigers Reichtum, des Pastoren Anteil. Viele andere Kinder Gottes sind auch krank und zu Hause zurückgehalten. Sie seufzen, wenn sie der glücklichen Tage gedenken, da sie hinauf gingen zum Hause des Herrn mit den anderen und die Feste Zions mitfeierten; aber für sie ist jetzt nicht mehr der Donner unserer vereinigten Lobgesänge, noch das tiefe Amen unserer Gebete, und sie beneiden selbst die Schwalben, die ihr Nest unter dem Dache des Heiligtums bauen. Viele von uns haben solche Leidende in ihren eigenen Familien, und Gott verhüte, daß wir aufhören sollten Mitgefühl für ihre Entbehrungen zu haben. Doch mag lange Dauer der Gesundheit die Quellen des Mitleids austrocknen und dahin führen, daß wir die Leiden anderer vergessen; und deshalb ist es nicht überflüssig, wenn wir die Gesunden daran erinnern, daß es andere weniger Begünstigte gibt, für die es einer ihrer bittersten Schmerzen ist, daß ihre Plätze beim öffentlichen Gottesdienst leer sind. Laßt uns beten, daß ihnen ihr Teil nach ihrem Hause gesandt werde, nach dem alten Gesetz Davids: «Wie das Teil derjenigen, die in den Streit hinabgezogen sind, so soll auch sein das Teil derjenigen, die bei dem Geräte geblieben sind, und soll gleich geteilet werden». Laßt uns versuchen, diese Kriegsregel zu einer Tatsache zu machen, indem wir den Gefangenen des Herrn so viel von der Predigt heimtragen, als wir können. Jakob zog zuerst nicht mit hinab nach Aegypten, denn er war alt und schwach, aber seine Söhne brachten ihm nichts destoweniger Korn mit zurück. Indem wir den Kranken und Bettlägrigen die Wahrheiten erzählen, die wir gehört, wird unser eigenes Andenken daran aufgefrischt werden. Wir sind gebunden mit denen, die in Banden sind und wir leiden mit den Leidenden, und deshalb, wenn wir lebendige Glieder am Leibe unsers Herrn sind, ist

es für uns eine Sache persönlichen Interesses, daß Davids Platz leer ist.

In jeder wohl geordneten Gemeinde **sind Plätze leer durch heiligen Dienst**. Viele Bekenner Christi scheinen zu denken, daß ihre ganze religiöse Pflicht mit dem Gebrauch der Gnadenmittel beginnt und endet: in keinem Dorf wird von ihnen Gottesdienst gehalten, keine Sonntagsschule erfreut sich ihrer Gegenwart, keine Straßenecke hört ihre Stimme, aber ihr Kirchenstuhl wird ausgefüllt mit lobenswerter Beständigkeit. Wir verurteilen solche nicht, aber wir wollen ihnen einen noch köstlicheren Weg zeigen. Wir kennen sehr viele Brüder und Schwestern, die zu einem Gottesdienst am Sabbath kommen, um geistliche Speise zu erhalten und dann den übrigen Teil des Tages in tätiger Arbeit für den Herrn zubringen. Sie sind nicht so unweise, ihren eigenen Weinberg ungepflegt zu lassen, indem sie die eigene Erbauung versäumen, aber wenn sie hiefür ernstlich gesorgt haben, so hören sie ihres Meisters Ruf und gehen aus in die große Ernte und gebrauchen die Kraft, welche ihr geistliches Mahl ihnen verliehen. Auf diese Weise haben sie sogar mehr Nutzen, als wenn sie immer «Speise nähmen», denn heilige Uebung hilft ihrer geistigen Verdauung und sie eignen sich die heilige Nahrung um so besser an; und obendrein haben sie jener geistlichen Selbstsucht einen Schlag versetzt, die uns reizt, religiöse Feste zu genießen und uns behaglich zu fühlen, während rund um uns her Sünder verderben. Viel sind der Christen, deren Sitze leer sein sollten während eines Teils des Sonntages: sie sind fähig und begabt und sie sollten nicht den ganzen Tag lang das Fette essen und das Süße trinken, sondern denen Portionen hintragen, für welche sonst nichts bereitet ist. Als der große König seinem Sohne Hochzeit machte, sandte er seine Knechte an die Landstraßen und Zäune, um die Wanderer zu nötigen, hereinzukommen. Ließ er diese Knechte darben? Gewiß nicht. Aber er war nicht zufrieden, sie zu Tische zu laden und die draußen dem Hungern und Verschmachten zu überlassen. Seine Knechte hielten es für ihre Speise und ihren Trank, den Willen dessen zu tun, der sie sandte, und sein Werk zu vollenden. Ebenso werden Gläubige Erbauung empfangen, während sie anderer Bestes suchen; wie Schwalben, die im Fluge essen, werden sie himmli-

sche Speise finden, während sie in den Wegen des Dienstes fliegen. Der Heilige Geist gibt mit Freuden «mehr Oel für das Licht» derjenigen, die fleißig in der Finsternis scheinen.

Doch, laßt mich hier eine Warnung hinzufügen: ich habe einige junge Gläubige gekannt, denen es an Klugheit mangelte und die eine gute Sache zu weit trieben. Ehe sie gut gelernt hatten, wollten sie lehren, und um dies zu tun, hörten sie mit Lernen auf! Vielfältige Arbeiten ließen ihnen keine Zeit zu ihrer eigenen Belehrung und sie haben erbauliche Gottesdienste verlassen, um Werke zu beginnen, für die sie nicht geeignet waren. Weisheit ist nützlich zur rechten Leitung. Den meisten Christen tut es Not, ihre Sitze einen Teil des Sabbaths auszufüllen um das Wort Gottes zu hören, und sehr wenige vermögen den ganzen Tag lang andern zu dienen. Es betrübt uns, einige anzutreffen, die Monate lang sich vom Tische des Herrn fern halten um ihrer eifrigen Geschäfte willen. Das heißt eine Pflicht mit dem Blute der andern befleckt Gott darbringen. Es ist die entschiedene Pflicht jedes Jüngers, dem Gebot des Herrn zu gehorchen: «Solches tut zu meinem Gedächtnis»; und Bemühungen, welche die Vernachlässigung der göttlichen Vorschrift mit sich bringen, müssen eingeschränkt werden. Oft sollen wir seinen Tod verkünden, bis daß er kommt, Lehren in der Schule, Straßenpredigen, Krankenbesuche und so weiter können nicht als Ersatz für das Hören des Wortes und die Gedächtnisfeier des Todes unseres Heilandes angesehen werden. Wir müssen Zeit haben, mit Maria zu des Meisters Füßen zu sitzen, sonst werden wir bald, wie Martha, viel Sorge und Mühe haben. Desungeachtet, trotz dieses Warnungswortes bin ich oft froh, zu hören, daß «Davids Platz leer war».

Es steht zu fürchten, daß wir zu leicht Sitze finden könnten, **die aus keinem guten Grunde leer sind**. In vielen Gemeinden trauern die Prediger über das unregelmäßige Kommen ihrer Hörer. Ein wenig Regen, eine leichte Unpäßlichkeit, oder eine andere leichtfertige Entschuldigung hält viele zu Hause. Ein neuer Prediger ist in die Nachbarschaft gekommen und die rollenden Steine bewegen sich eine Zeitlang in dieser Richtung zur schmerzlichen Entmutigung ihres Pastoren. Das Uebel unregelmäßigen Kommens ist am deutlichsten

bei den Wochengottesdiensten: da ist oft genug Davids Platz leer. Nein, nicht Davids, denn dieser sehnt sich, auch nur ein Türhüter im Hause seines Gottes zu sein; wir meinen den Sitz des Thomas, der nicht bei den Aposteln war, als Jesus kam; des Demas, der diese böse Welt lieb gewann; und manches Hörers, der nicht auch ein Täter des Wortes ist. In mancher Gemeinde sind es schmäählich wenige, die sich zur Gebetstunde versammeln. Ich habe keine Ursache, hierüber bei meiner eigenen Gemeinde im Allgemeinen zu klagen, und doch kann ich meine Augen nicht der Tatsache verschließen, daß einige Glieder der Gemeinde da sind, die sehr weit in ihrer Erinnerung zurückgehen müßten, um zu wissen, wie es in einer Gebetstunde ist. Wenig wissen sie, was sie durch ihr Versäumnis verloren. Ach, mein Freund, trifft dich dies? Ist Davids Platz leer? Dann bessere dich und fülle ihn. Von allen seelenerquickenden Zeiten habe ich oft die Wochengottesdienste die besten gefunden. Wie Oasen in der Wüste haben diese stillen Stunden in den Sorgen der Woche eine ganz eigentümliche grüne Frische. Kommt und versucht, ob eure Erfahrung nicht der meinigen entspricht. Ich glaube, ihr werdet finden, daß «da gut sein» ist. Kinder, sagt man, sollen gefüttert werden wie Küken, «wenig und oft»; und nach meinem Gefühl sind kurze, lebendige, häufige Gottesdienste an Sonn- und Wochentagen erfrischender, als das Hören von zwei oder sogar drei langen Predigten an nur einem Tage in der Woche. Jedenfalls ist es gut, das Fest mit unsern Brüdern zu halten und sie nicht fragen zu lassen: «Warum ist der Sohn Isais nicht gekommen, weder gestern noch heute?»

Ich muß mir die Freiheit nehmen, sehr persönlich zu werden in Betreff der gewöhnlichen Hörer im Tabernakel. Liebe Freunde, laßt eure Sitze nicht leer sein während meiner Abwesenheit. Ich werde über die Maßen traurig sein, wenn ich erfahre, daß die Hörerzahl abnimmt. Die besten Prediger, die wir erhalten können, sind ausgewählt, um zu euch zu reden, deshalb, hoffe ich, werdet ihr keine Notwendigkeit sehen, euren gewöhnlichen Platz zu verlassen. Wenn ihr das tut, so wird es dem Predigtamt eures Pastoren wenig Ehre machen, denn es wird offenbar werden, daß ihr Kindlein in der Gnade seid, die ihre Erbauung von einem Manne abhängig machen. «Es ist alles euer; es

sei Paulus oder Apollo oder Kephas»; und wenn ihr Männer in Christo seid, so werdet ihr von ihnen allen Gutes lernen und werdet nicht sagen: «Unser eigener derber Kephas ist weg und wir können keinen andern hören.» Ich bitte euch, seid sehr regelmäßig in eurem Kommen während meiner Abwesenheit, damit nicht die, welche predigen, entmutigt werden und wir selbst auch. Ueber Alles, *haltet die Gebetsstunden im Gange*. Nelson sagte: «England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut», und zu dieser Zeit, die eine Notzeit in der Geschichte unserer Kirche ist, möchte ich sagen – die Kirche erwartet, daß jedes Mitglied alle Versammlungen, Arbeiten und Kollekten mit nicht erschlaffender Energie unterstützt, und besonders *die Gebetsstunden aufrecht hält*. Auf jeden Fall laßt es doch nicht gesagt werden von einem von euch: «Davids Platz war leer».

Gnade, Barmherzigkeit und Friede sei mit euch allen in Christo Jesu. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Der leere Platz*

1879

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881